

Sächsische

# Arbeiter-Zeitung

Organ für Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 95.

Dresden, Dienstag den 27. April 1897.

8. Jahrgang.

## Arbeiter! Trotzt der Ausbeutung am Weltfeiertag des Proletariats!

### Briefe aus dem oberschlesischen Industriebezirk.\*)

Die Isoliertheit dieses Industriebezirks; seine hervorragendsten Eigentümlichkeiten. Der gesamte Osten Deutschlands, d. h. also fast ausschließlich die genannten ostelbischen Provinzen Preußens, ist vorwiegend in weiten Städten rein agrarisch. Große Industrie- und Handelsbetriebe befinden sich da meist nur in den mittleren und größeren Städten. Verglichen mit Mittel-, West- und Südbayern ist es nun Oberschlesien als wirtschaftlich und kulturell rückständig; nicht die vom Fortschritt lebende Industrie, sondern das Mangel an der eigenen Entwicklung stark leidende Agrarwesen ist ihm seinen Stempel aufgedrückt. Politisch herrscht noch immer der Osten über den Westen; die politischen Formen eines alten überbauerten die wirtschaftlichen Revolutionen eine Zeitlang. Auf die Dauer können sie ihnen natürlich nicht widerstehen, und so sind auch die Tage der Oberherrschaft Oberschlesiens gezählt.

Die einzigen Provinzen des östlichen Preußens weichen aber weitestgehend mehr oder weniger vom Gesamtkarakter Oberschlesiens ab; am meisten tut das die südlichste dieser Provinzen Schlesiens Charakter. Es ist zweifellos, es ist einerseits eine agrarische Provinz, hat zu excheiden, dass keine Agrarreiche oder aber andererseits auch einen hervorragenden Anteil am industriellen Industrieleben, das zwei größere und viele kleinere Industriezentren in ihm liegen. Industrie- und Agrarwesen, und das noch unentwickelte, noch nicht der Industrie angegliederte Agrarwesen, berühren sich hier enger als sonstwo. Oberschlesien eine bedeutende Provinz und ein zentraler interessanter Ort, noch heute kann es auf die Titel Anspruch erheben.

Der Große noch ist Schlesien die erste, der Bevölkerungs- und noch die zweite Provinz Preußens. Über seinen agrarischen Charakter noch kurz folgendes: Ungefähr ein Siebtel (1) der Provinz ist Adelstitanistisch gebunden, keine andere Provinz hat viele Magnaten Güter. Die reichsten Landesmagnaten Preußens liegen auf schlesischen "freien Standesherrschäften"; diese Herrscher sind kleine Könige, an die zum Teil heute noch jeder, z. B. auf ihrem Grund und Boden Bergbau treibt, Abgaben in der Form des Bergregals zahlt muss. Ja, diese Magnaten sind noch viel wichtiger als die preußische Régierung, die ihrerseits den Grubenbesitzern gegenüber die Bergregalabgabe "ausserordentlich gesezt", d. h. erlassen hat, während sie selbst als Grubenbesitzer schlesischen Land- und Industriemagnaten die Regelabgaben

\* Die politische Bedeutung des preußischen Ostens ist eminentiell klar, dass wir dort den Hintergrund müssen, um die politische Kraft des Zentrums zu verstehen. Am besten, wo die Regierungskräfte im Osten ebenso vertreten sind, wie in Mitteldeutschland, das Volk der preußisch-deutschen Reaktion geprägt. Es ist aber unverständlich vor allem die Industriebedeutung, die wir wissen können und müssen. Unsere Agitationserfolge lassen jedoch, wie allgemein bekannt, bis jetzt auch unter den Industriearbeitern des Ostens noch viel zu mündlich übrig. So ist es denn von bedeutendem Parteizweck, die sozialen Zustände jener Gebiete genau kennen zu lernen, um diesen Grundmauern wie die Partei preis auf die Mittelungen unseres Berichterstatters, der bestrebt mit den schlesischen Verhältnissen, so nach dem industriellen Zentrum Oberschlesiens dringen hat, um am Ende und Stelle ein genaues Situationsbild zu entwerfen, um besonders aufmerksam.

Die Redaktion.

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Grieg und Frieden.

Historischer Roman von Graf des Tolstoj.

Zweiteilige Übersetzung von Dr. G. Streng.

(Fortsetzung.)

VIII.

Nach Übernahme des Oberbefehls über die Armee erinnerte Kutschow auch des Fürsten Andrei und schickte an ihn eine Einladung, zu ihm in das Hauptquartier zu kommen; Fürst Andrei kam gerade nach Jarowno-Saintischje, als Kutschow die Truppenabfahrt abhielt.

Fürst Andrei hielt in dem Dorfe bei dem Hause des Priesters, wo der Wagen des Obergenerals stand, und setzte sich auf die Bank an der Pforte, um daselbst die Durchlaucht, wie jetzt Kutschow genannt wurde, zu erwarten. Auf dem Felde hinter dem Dorfe hörte man bald die Klänge der Kommandostaffel, bald das Brüllen "Hurra" schreiender Stimmen.

Da kam ein kurzer Abstand mit dicht von Schnur- und Bandenart bewohntem dunklem Geflechte und von kleinen Gestalt der Pforte herangeritten.

"Sie warten auch auf den Obergeneral?" fragte er. "Man sagt, bei ihm haben alle Zugriff. Nun, Gott lob! Sie haben die Kampagne auch mitgemacht?"

"Ich hatte nicht nur das Vergnügen, sie mitzumachen," erwiderte Fürst Andrei, "sondern auch auf diesem Rückzug alles zu verlieren, was ich nur Teures hatte — den Vater, den der Tod ins Grab geführt hat — abgelehnen von Gütern und Geschäftshaus . . . Ich bin aus dem Smolensker Gouvernement."

"Ah! dann sind Sie ohne Zweifel Fürst Woltschki, sehr erneut! Sie lehnen zu lernen. Ich bin Oberst Denissow, bekannter unter dem Namen Basila," sprach der junger, breitkrempige

und weiter zählen muss.") In 22 Kreisen Schlesiens kommen auf die Quadratmeile 4 und mehr (bis 11) große Güter mit 3000 und mehr Hektar Grundsteuerertrag; daneben gibt es aber auch eine ganz erhebliche Anzahl Kreise, in denen eine bis vor wenigen Jahren ganz leidlich durchkommende Bauernschaft lebt und landwirtschaftlich sehr gute, den besten in Deutschland gleich kommende Striche finden wie hier; auf der linken Oberseite, vom Oppelndale bis zur Rappach, liegen die besten Kreise der Provinz; Weizen und Kartoffeln sind ihre Hauptprodukte. In diesem Striche liegen die meisten Zuckerfabriken, deren Schlesiens überhaupt 57 hat.

Als Juniperparadies aber kann Schlesien vor allem deshalb bezeichnet werden, weil es den traurigen Ruhm genießt, die Provinz der niedrigsten Löhne zu sein. Nach allen Erfahrungen, auch noch den von den Invaliditäts- und Altersversicherungsgeellschaften zusammengestellten Lohnabstellen, giebt es in Deutschland nirgends ein Gebiet, dessen Löhne die Niedrigkeit der schlesischen übertragen oder auch nur erreichten. In einer ganzen Anzahl Kreise gehen die Tagelöhne für erwachsene männliche Landarbeiter bis auf 0,70 M. für erwachsene weibliche bis auf 0,45 M. herab; nur in den eigentlichen Sommermonaten erhöhen sich diese Löhne etwas, der Arbeitstag dauert aber "von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang". Der Jahresverdienst einer Arbeiterfamilie, in der Mann und Frau "zu Hause" gehen, beträgt (Wohnung, Depot u. eingerichtet) in den weitauft meistens Strichen Schlesiens nur ca. 500 M. Dabei scheint das eigentümliche Geheim zu herrschen, das in den landwirtschaftlich besten Distrikten die schlechtesten Löhne gezaubert werden und umgekehrt, was sich auch unzweckmäßig erklären ließe. Außerdem ist die Kinderausbeutung auf ländlichen Gütern mindestens ebenso schlimm, als in anderen Gegenden. Die Kultur der Kartoffel, die ja vor allem die Landwirtschaft mehr und mehr zu einem industriellen Gewerbe macht, bewirkt die Kindersterblichkeit, als die eigentliche Industrie sie ausgebeutet hat und in der Form der Haushaltswirtschaft immer noch ausbeutet.

Soviel über die agrarische Seite Schlesiens.

Die alten Industrien Schlesiens waren nicht unbedeutend, konnten sich indes nicht in gerader Linie fortentwickeln und sind zum Teil ihren wechselseitigen Schicksalen erlegen, obwohl früher die geographische Lage Schlesiens dem Lande mehr zu richten kam, als heute, weil damals die den Osten und Westen Europas verbindenden Handelswege vielfach durch Schlesien führten. Schlesiens Bergbau ist uralt, seine Tuchwerke hat im 15. Jahrhundert eine schöne Zeit der Blüte durchgemacht, um bedeutendsten war aber seine Leinenindustrie, die unter Friedrich II. ihre Blüteperiode hatte; die traurige Reste der alten Form dieser Industrie sind heute noch nicht ausgestorben, davon zeugen die von Zeit zu Zeit wiederholten Nachweise der schlesischen Handwerker.

Die heutigen Industriezweige Schlesiens sind zwar an sich hochbedeutend, doch haben sie sich in Mittelschlesien nur teilweise,

\*) Der "Wohltvorwerke" dieser Magnatenzürche hat übrigens der Greizer Akademie Dr. Konrad Weise („Studien über die Entwicklung des Bergregals in Schlesien“ Berlin 1895) einen solchen Stich verlegt, dass sie wissenschaftlich kaum mehr zu halten ist. An der praktischen Bedeutung jenes „Reichs“ wird freilich seine Schrift wenig ändern. Die Grafen Henckel von Donnersmarck haben sogar ihre Magnatenzürche noch weiter ausgedehnt, sind aber bisher von den Gerichten abgewiesen worden.

Aber bei die Hand und sah ihm mit besonders biederem Ausdruck in das Gesicht. „Ja, ich habe es erfahren“, sagte er mit Teilnahme und sah noch kurzem Schweigen fort: „Sie sind also Fürst Andrei Woltschki?“ Laut er schüttelte mit dem Kopfe. „Sehr, sehr angenehm, Sie kennen zu seien,“ fügte er mit trübem Lächeln hinzu und drückte Andrei die Hand.

Fürst Andrei kannte Denissow aus den Erzählungen Ratajows über ihren ersten Freier, und diese Erinnerung durchzog ihn jetzt sehr und sehr mit jenem Schmerz, den er so lange nicht empfunden hatte, der aber immer noch in seiner Seele ruhte. Auch für Denissow war durch den Namen Woltschki jene Erinnerung wachgerufen, wie er der fünfzehnjährigen Ratajowa einen Antrag gemacht hatte, und sie war ihm nicht gerade angenehm, doch er lächelte nur darüber, da ihn jetzt etwas anderes leidenschaftlich beschäftigte: das war der Korpsplan, den er sich während seines Dienstes auf den Korporaten beim Rückzuge ausgedacht hatte. Er hatte diesen Plan schon Bartlow de Tolly vorgelegt, und jetzt wollte er ihn auch Ratajow präsentieren. Der Plan berührte auf der zu weit ausgedehnten französischen Operationslinie und darauf, dass es notwendig wäre, auf die Kommunikation zu warten. Jetzt begann er, Fürst Andrei seinen Plan zu erklären.

Mitten in seiner Erklärung drangen die Rufe der Armee und die Klänge der Musik immer näher und bald vernahm man den Aufschlag der Pferde.

„Er kommt!“ schrie der an der Pforte stehende Kosak. „Er kommt!“ und Denissow und Woltschki gingen nach der Pforte zu, an der die Ehrenwache stand. Ratajow saß auf einem rotbraunen Pferde, während eine gewaltige Menge von Generalen ihm folgte. Dicht neben ihm saß Bartlow. Ihnen voraus strengten Adjutanten in den Hof. Ratajow sprach sein Pferd an, das unter den Ross des Obergenerals hinzukehrte, und nachlässig mit dem Ross nieder, hielt er die Hand an die weiße, rotgeränderte schwere Kavalleriemütze, die einen Kopf bedeckte. Winkend machte er mit dem rechten Wink eines Hofsgehegen die anstürmigen, großen Seiten des Ehrenwaches, dann wandte

in Niederschlesien noch weniger räumlich konzentrierten können. Nur das Waldenburger Kohlenbecken hat einige Ausdehnungskraft gehabt, so dass es als größerer Industriebezirk gelten kann, zumal wenn man die unmittelbar benachbarte Textilindustrie des Gutenbergs und die bereits in die schlesische Ebene hineinreichende Textilindustrie von Reichenbach, Langenbielau, Peterswalde usw. hinzunimmt.

Von dieser mittelschlesischen Industrie durch einen viele Meilen breiten rein landwirtschaftlichen Strich getrennt, „fern von gebildeten Menschen, am Ende des Reiches“ im äußersten Südosten Deutschlands, liegt der wichtigste Industriebezirk Schlesiens, in Schlesiens oft kurzweg „der Industriebezirk“ genannt. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses oberschlesischen Industriegebietes kennzeichnet am einfachsten zwei Bemerkungen: es besitzt das reichste Kohlenbecken Deutschlands, und die Güte seiner Kohlen kommt der der englischen gleich, und unter allen preußischen Regierungsbereichen Preußens hat der Oppeler die meisten Eisenwerke; ein Werk, die Königshütte, hat allein 8 Hochöfen!

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass der agrarische Charakter Oberschlesiens im allgemeinen und Schlesiens im besonderen auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse im oberschlesischen Industriebezirk von bedeutendem Einfluss gewesen ist und noch ist; ebenso klar ist, dass die Verhältnisse der Nachbarländer, Galiziens und Russisch-Polens, auf die Lage der Arbeiter in diesem Bezirk maßgeblich einwirken; ja aus verschiedenen Gründen ist der Einfluss Russlands und Österreichs bedeutender, als der des eigenen Landes, und so dürften wir uns denn nicht wundern, wenn wir in Oberschlesien im ganzen russische Verhältnisse finden, gemischt durch einen Mischung preußisch-deutsch-bureaucratischer Regeln, offizielle Sozialpolitik genannt. Was bereits allbekannt ist, dass nämlich der Lohn des oberschlesischen Industriearbeiters des östlichen Landarbeiters bedeutlich nahe steht, erklärt sich also zum Teil schon aus den isolierten, von Agrargebieten und rückständigen Grenzdörfern umgebenen Stellung des oberschlesischen Industriebezirks.

Der Untergrund dieses Bezirks ist aber nicht bloß von Agrarbezirken umgeben, sondern ist selbst agrarisch und, was er schwerwiegend hinzutommt, nicht bloß einfach agrarisch, sondern im höchsten Grade feudal-agrarisch. Der oberschlesische Industriebezirk ist fast ganz identisch mit einem Teile des Bodens oberschlesischer Agrarmagnaten und seit alters privilegierter Standesherren. Die Namen Fürst von Pleß, Herzog von Ratibor, Herzog von Ujest, Fürst Eichnowitz, Graf Henckel von Donnersmarck, Graf Schaffgotsch-Bautta, von Ballestrem, von Matyska, von Tieck-Winkler, von Bochig u. a. also die feudalisten Namen der preußischen Monarchie, sind mit dem oberschlesischen Industriebezirk fast eng mit verknüpft. Der oberschlesische Adel hat Angabe genug besessen, die Zeit zu erkennen und zum richtigen Augenblick die Metamorphose aus Agrarmagnaten in Industriemagnaten vorgezogen, ohne aber dabei die Natur des ersten ganz abzulegen, d. h. vor allem, ohne auf ihre Privilegien aus dem Feudalzett zu verzichten.

Diese Thatsachen könnten auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse nur ungünstig einwirken. Die feudalen Überlieferungen und das patriarchalische Regiment wirken heute noch sehr stark.

\*) So Goethe („an die Knappheit zu Lennep“ vom 4. September 1790) der 1790 mit Karl August Schlesien bereiste.

er sich zu den ihm umgebenden Generälen und Offizieren. Sein Gesicht aber nahm plötzlich einen ironischen Ausdruck an, und mit der Waffe, dass ihm etwas unbegreiflich sei, zuckte er mit den Schultern und sprach:

„Und mit solchen starken Leuten gehen wir immer mit zurück! — Nun auf Wiedersehen, Generale!“ fügte er hinzu, und lenkte sein Pferd an der Pforte an Fürst Andrei und Denissow vorbei.

„Ah, willkommen, Fürst! Willkommen, Freundchen!“ brachte er nur müde heraus, sah sich um, und trat wuchtig auf die unter seiner Fassade knarrende Treppe, knüpfte den Rock los und setzte sich auf die oben auf der Treppe sitzende Bank.

„Ran, was macht dein Vater?“

Fürst Andrei erzählte nur Ratajow alles, was er über das Ende seines Vaters wusste, und was er in Polen auf dem Durchmarsch gesehen hatte.

„Woher . . . o wie weit sind wir geraten!“ rief Ratajow plötzlich mit erregter Stimme aus. Offenbar stellte er sich nach Fürst Andreis Erzählung klar vor, in welcher Lage Ratajow sich befand.

„Na, wartet nur, wartet nur!“ fügte er hinzu. Mit bösem Gesichtsausdruck und erschrocklich mit dem Wunde, dieses ihn erregende Gespräch nicht weiter fortzuführen, sagte er dann: „Ich habe dich deshalb hierher bestellt, dass du bei mir bleibst.“

„Ich danke, Durchlaucht,“ versetzte Fürst Andrei, aber ich fürchte, dass ich nicht mehr für den Staatsdienst eingesetzt werde. Ratajow gewährte es und sah ihn fragend an.

Auch habe ich mich an mein Regiment gewöhnt, liebe meine Offiziere, und die Mannschaften lieben mich, so dass es mir leicht gehen würde, das Regiment zu verlassen. Wenn ich so der Ehre entsage, bei Ihnen zu bleiben, so glauben Sie . . .

Ein flüger, biederer und doch auch sein spöttischer Zug bedeckte Ratajows Gesicht, und er unterdrückte Fürst Andrei.

„Ich bedauere, hätte dich sehr gern gehabt. Doch du hast recht, ganz recht. Hier brauchen wir keine Männer. Rotegeber

### Beilage

wurden bis 6 geplante Briefe,  
aber deren Hälfte mit 15 St. bezahlt  
und bei mindestens 6 maliger  
Wiederholung nach Rabatt gerechnet.  
Bemerkungen 10 St. Mindest  
müssen bis (nächste) 21. Uhr früh  
jetzt im Vorraum zu beziehen.

Telephone: Kast. I. 1769.

Telegraphen-Abreife:  
„Akkreditierung Dresden“.

### Expedition:

Gerbergasse 1.

Postamt mit neunzehn 8 St.  
abends 7½ Uhr.